

WETTBEWERB WATERFRONT ERDBERGER LÄNDE

PROTOKOLL DER SITZUNG DES PREISGERICHTS

Mo 4. 5. 2009 9:00-18:30 und Di 5. 5. 9:00-12:00 Uhr

Ort: Siemens-Forum Wien 3.,

Teilnehmer:

FachpreisrichterInnen:

Prof. Carl Fingerhuth, Architekt, Zürich (Vorsitz)
Arch DI Gerhard Sailer (stv. Vorsitz)
DI Thomas Keller, MD-BD
DI Robert Schweighofer bzw. zeitweise OSR DI Klaus Vatter, MA 21A (4.5. 14-18:30, 5.5. 11:30-12h)

SachpreisrichterInnen:

DI Rudolf Zabrana, BV Stv.
Dr. Bruno Ettenauer (CA Immo)
DI Roland Pomajbik (CA Immo)

Ersatzpreisrichter ohne Stimmrecht:

DI Christoph Jakoby, Stadtplaner, CA IMMO Gruppe
Frau Prof. DI Hannelore Deubzer, München
Mag. Gabriela Zlatarics (CA Immo)

Sonstige TeilnehmerInnen ohne Stimmrecht:

DI Andreas Käfer (Vorprüfung Verkehrsfragen)
Mag. Silvia Weigl (CA Immo)
DI Wolfgang Kurzacz-Dörflinger (Ca Immo)
DI Christian Almesberger (Ca Immo)
Mag. Franz Hauberl (Arwag), zeitweise (4.5. 13-18:30, 5.5. 9-12h)

Verfahrensorganisation und Vorprüfung:

Architekt DI Franz Kuzmich
Architekt DI Gerhard Kleindienst

Im folgenden Protokoll werden die Anwesenden ohne Titel angeführt.

Pomajbik begrüßt die Anwesenden im Namen der Ausloberin und übergibt das Wort an den Vorsitzenden Fingerhuth.

Fingerhuth eröffnet die Sitzung. Die Vollzähligkeit und somit die Beschlussfähigkeit des Preisgerichtes wird festgestellt, Befangenheit eines Mitgliedes des Preisgerichtes liegt nicht vor.

Kuzmich erinnert an die Pflicht zur Verschwiegenheit aller Anwesenden bis zum Abschluss des Wettbewerbsverfahrens bzw. bis zur Verlautbarung des Ergebnisses bei der Pressekonferenz am 20.5.2009 durch Stadtrat Schicker.

Fingerhuth ruft die Aufgabenstellung in Erinnerung. Es geht um ein städtebauliches Grundkonzept an einer Grenze zwischen der Innen- und der „Außenstadt“, zwischen Wohn- und Gewerbegebiet. In den Schwierigkeiten liegt auch die Chance, eine spezielle Identität, eine „Adresse“ zu entwickeln. Es geht um die Grundlage für die gesellschaftliche, kulturelle, die Lebensrealität des Bewohneralltags. Die Aufgabenstellung liegt zunächst nicht in einem architektonischen Projekt, sondern in der Entwicklung der „Spielregeln“, der Außenräume. Die Umsetzung in ein architektonisches Projekt ist ein späterer, nachfolgender Schritt.

Dann wird die Vorprüfung gebeten, über die Ergebnisse der formalen und inhaltlichen Prüfungen zu berichten. Zuvor haben alle PreisrichterInnen einen schriftlichen Vorprüfungsbericht erhalten. Alle Projekte wurden rechtzeitig und vollständig abgegeben. Der Vorprüfungsbericht enthält eine tabellarische Zusammenstellung der Vorprüfungsergebnisse und einen Vergleich der Nutzungsmengen und Bruttogeschoßflächen.

Bei einem ersten Rundgang werden von der Vorprüfung die charakteristischen Merkmale und Mängel der 9 Projekte anhand der Präsentationstafeln und der Modelle erläutert.

Danach folgen die Präsentationen der einzelnen Beiträge durch die ProjektantInnen selbst, durch mündliche Erläuterung und/oder Projektion, sowie Beantwortung von Fragen des Preisgerichtes.

- 10:30-11:00 Projekt 1: 03 München – WGF Landschaft / München
(DI Andreas Garkisch)
- 11:00-11:30 Projekt 2: Hoffmann-Janz – DI Markus Beitzl Landschaftsplanung / Wien
(Hoffmann, Janz)
- 11:30-12:00 Projekt 3: Albert Wimmer – Martha Schwartz Partners Ltd, Plansinn / Wien, London
(A. Wimmer)
- 12:00-12:30 Projekt 4: Baumschlager Eberle – Atelier Auböck+Kárász / Lochau Vbg., Wien
(Baumschlager, Kárász)

Mittagspause

- 13:30-14:00 Projekt 5: ASTOC GmbH&Co.KG - RMP Landschaftsarchitekten / Köln
(DI Ingo Kanehl)
- 14:00-14:30 Projekt 6: Freimüller-Söllinger, Frötscher-Lichtenwagner – EGKK Landschaftsarchitektur / Wien
(Freimüller, Lichtenwagner)
- 14:30-15:00 Projekt 7: Delugan-Meissl – Rajek-Barosch / Wien
(Delugan-Meissl, Feistl, Rajek)
- 15:30-16:00 Projekt 8: ENF - Hager / Zürich
(U.Fausch, B.Ernst)
- 16:00-16:30 Projekt 9: BS+ - Bauchplan / Frankfurt
(Becker, Specht)

Die Sitzung wird um 16:45 Uhr fortgesetzt.

Die Präsentationen durch die Verfasser waren sehr aufschlussreich und eine gute Ergänzung zu den abgegebenen Plänen und Modellen. Fingerhuth fasst die Aufgaben des Preisgerichts zusammen. Ziel ist, der Ausloberin und der Stadt Wien ein Projekt als Grundlage für die weitere Planung zu empfehlen. Auf eine Reihe von Fragen müssen Antworten gefunden werden, wie

- die Frage der Etappierung – es müssen in dem Verfahren die Unterschiede zwischen Projekten herausgearbeitet werden, ob schrittweise ein Gesamtkonzept erreicht werden muss oder relativ eigenständige Einzeletappen gestaltet werden können.
- die Fragen hinsichtlich Weiterbau an der Struktur des Quartiers oder eine neue freigestellte Struktur in neuer Formensprache
- die Frage, wie stark sich der neue Stadtteil im Gesamtbild darstellen soll
- die Frage der Linienführung der Baulinie an der Erdberger Lände - gebrochene, polygonale Linie, und deren Problematik bei den Entwicklungsetappen oder eine durchgängige stetige Grundlinie
- Frage der Durchgängigkeit der inneren Durchwegung bei fast allen Projekten. Unterschiede in der Entwicklung zwischen den einzelnen Etappen (z.B. Bereich 2 und Bereich 7) sind jedenfalls zu erwarten.

Es folgt ein gemeinsamer Rundgang, bei dem die Projekte vertieft diskutiert und in bezug auf die zuvor aufgeworfenen Fragen überprüft werden.

Um 18:30 wird die Sitzung am ersten Tag des Preisgerichtes beendet.

Dienstag, 5.5.2009: Fortsetzung der Preisgerichtsitzung um 9:00 Uhr.

Fingerhuth resumiert die Eindrücke von den Projekten: es gibt überraschend viele Möglichkeiten (architektonisch formale, ästhetische sollen dabei außer Betracht bleiben): die Sicht des Eigentümers, die Sicht der Stadt, die Bestrebung der Architekten nach einer neuen Stadt, ein Konzept, das viel offen lässt, oder eines, das fest schreibt, um Fehlentwicklungen zu verhindern. Wie ist mit den Widersprüchen umzugehen?

Das Konzept soll bei den wichtigen Beteiligten - Eigentümer, Stadt - hohen Konsens finden und von ihnen gemeinsam vertreten werden, und es soll als Grundlage für weitere Entscheidungen dienen. Das mit dem ersten Preis auszuzeichnende Grundkonzept ist die Ausgangsbasis für die weiteren Entwicklungsschritte, wie

- Bebauungsplan
- Projekte in ihrer ökonomischen Situation
- Bearbeitung von Teilaspekten zur Sicherung von Qualitäten, u.s.f.

Es folgt ein gemeinsamer Rundgang zur Charakterisierung der Projekte.

Projekt 1 Team 03 München

Thema des städtebaulichen Entwurfs ist die Transformation vorgefundener Qualitäten des Quartiers in eine neue Identität. Die jeweils einen inneren privaten Hofbereich umrahmenden Gebäudeblocks von unterschiedlicher Größe und Zuschnitt werden nach einem einfachen Spielplan implantiert. Das Verteilungsschema orientiert sich an der Fortführung des vorhandenen Straßen- und Erschließungssystems als Hauptachsen und einem inneren Netz aus öffentlichen Bewegungsräumen. Die baublockspezifischen Lagebeziehungen dieser Hofhäuser sind so gewählt, dass sich dazwischen neue Straßen, Gassen und Platzkonfigurationen rechteckigen Zuschnitts ergeben. Das Stadtkontinuum wird dabei als harter Teppich verstanden, der die Trägerebene für die Objekte bildet. Jedes der vier Teilgebiete sollte als unabhängige Etappe und als eigenständiges Quartier entwickelt werden können.

Die Jury ist jedoch der Auffassung, dass der Transformationsprozess noch weiter getrieben hätte werden müssen, um die Ressourcen des Ansatzes aus einer ästhetischen Gefahrenheit herauszulösen und damit ein gut benutzbares stadträumliches Gefüge und Entwicklungsgebiet zu offerieren. Die Höfe innerhalb der Blockränder orientieren sich insgesamt eben nicht an der Großzügigkeit des Wiener Blocks. Sie sind zu eng, teilweise mutieren sie zu Atrien. Die Plätze weisen in ihrer schematischen Durchbildung und jeweils offenen Ecken nicht die vom Verfasser behauptete Geschlossenheit auf und bilden zusammen mit den breiten Gassen ein räumliches Kontinuum, welches die Gefahr einer Außenverödung in sich birgt. Die Gewichtung von Privat zu Öffentlich ist noch zu wenig ausgewogen und spannungsreich, es fehlt dem Entwurf an Brüchen, Kanten und Anknüpfungspunkten, die echtes Stadtleben auslösen und im Gegenzug die privaten Räume offen, einladend und animativ werden lassen.

Die Jury anerkennt die dem Entwurf zugrunde liegende Haltung, ist jedoch der Meinung, dass das Konzept in der vorliegenden Form noch nicht jene Tiefe und Differenziertheit aufweist, dass es als Grundlage eines Bebauungsplanes oder Masterplans dienen könnte.

Projekt 2 Team Hoffmann-Janz

Das hier vorgestellte stadträumliche Konzept baut auf die herausragende Lage der Grundstücke am Kanal und über eine Fülle von Maßnahmen wird versucht, für so viele Gebäude wie möglich diese Topadresse zu sichern.

Eine nachvollziehbare Bemühung, die aber die stadtplanerische Ebene verlässt und in Detailvorschlägen mündet, wie zum Beispiel den großen Loggien, dem langgezogenen Flugdach, den zweigeschossigen gläsernen Bauteilen, die zwischen Gebäude geklemmt, den Straßenlärm abhalten sollen. Unterstrichen wird diese Lust am Machen durch die mitgelieferte Bildsequenz, auf der moderne Baukörper, dynamisch aufgeladen, die Attraktion belegen.

Einer genauen Überprüfung hält dieses Konzept aber nicht Stand und es ist nicht gelungen, auf den Ebenen der Raumgliederung und städtischen Kodierung eine Planungsstrategie aufzuspannen.

In Frage gestellt werden:

- die Qualität der Wohnzeilen an der Dorygasse – der Ausblick zum Fluss ist natürlich ein tolles Angebot, aber tatsächlich sind die privaten Freibereiche und das unmittelbare Wohnumfeld nicht brauchbar
- das Bürogebäude vor dem Bestand im Osten, das diesem schon erheblich nahe rückt
- die gesichtslosen Ergänzungsbauten in der zweiten Reihe, die ohne einen erkennbaren räumlichen Nutzen irgendwie entstanden sind
- die routinemässig abgelieferten Wohngebäude auf dem ersten Baufeld, orientiert zur Sonne, aber ohne eine weitere Qualität und bedrängt durch die Bestandsbauten
- der Sockel als Hauptattraktion, als verbindende und klärende räumliche Geste, der als die „Mitte der Bebauung“, als zentrales Element eingeführt worden ist und doch nur als ein Versatzstück wahrgenommen werden kann und für die zu erwartende Etappierung gar nichts bringt

Eine Collage wird hier als Planungskonzept empfohlen und durch willkürliche bauliche Maßnahmen abgesichert – eine schöne Erfindung von Stadtgefüge und architektonischen Beispielen, aber doch keine planerische Strategie, die für diese Baufelder, mit ihren schwierigen Randbedingungen, ein belastbares und über Jahre ausbaufähiges Grundgerüst liefern kann.

Projekt 3 Team Albert Wimmer

Der Verfasser sucht eine spektakuläre Neuinterpretation der Stadtkante am Donaukanal. Er schlägt eine dynamische architektonische Großform vor, bestehend aus einem durchgängig zweigeschossigen Sockel, der mit linearen bzw. solitären, organisch geformten fünf bis sechs geschossigen Baukörpern überbaut wird. Zusätzlich wird oberhalb der Sockelbebauung ein über Rampen oder Treppen erreichbarer Stadtraum angeboten, der punktuell die Erdberger Lände und den Donaukanal überbrückt. Südlich der Stadtkante erfolgt eine behutsame Ergänzung des Bestandes in der Maßstäblichkeit des angrenzenden Quartiers.

Der gewählte spektakuläre Ansatz für die Stadtkante wird leider durch vielfältige Einschränkungen/ Zwänge erkaufte, die in ihrer Summe dazu führen, dass dieses Projekt weder zeitlich noch räumlich in unabhängigen Etappen realisiert werden kann, ohne seinen architektonischen Anspruch aufzugeben. Eine flexible Reaktion auf sich ändernde Rahmenbedingungen/ Marktanforderungen ist nicht möglich. Die Eigentumsverhältnisse stehen der Großform entgegen. Es wird ferner bezweifelt, dass die Freiräume oberhalb des Sockelniveaus aufgrund der großen zu überwindenden Höhendifferenz zum umgebenden Straßenniveau als lebendige/attraktive Orte von der Öffentlichkeit angenommen werden. Die Leichtigkeit/ Beschwingtheit des architektonischen Entwurfs kann letztlich durch seine strukturellen Mängel nicht überzeugen.

Projekt 4 Team Baumschlager Eberle

Die Verfasser entscheiden sich zuerst einmal für eine einfache und homogene Grundstruktur: Am Erdberggelände werden vier große Parzellen gebildet. Die nördlichen Fassaden dieser Parzellen bilden eine geschlossene Front zum Kanal, die südlichen Fassaden begrenzen einen das ganze Areal durchlaufenden Grünzug. Die neuen Querachsen verbinden den Grünzug mit dem Erdberggelände. Die vorgeschlagene Bebauung um grüne Innenhöfe zeigt eine ruhige Selbstverständlichkeit und verspricht Flexibilität. So ist das Projekt robust, gut umsetzbar und nimmt Rücksicht auf die Probleme der unsicheren Etappierbarkeit. Leider ist das Konzept spannungslos. Der öffentliche Raum ist lang und schmal und zeigt wenig Aufenthaltsqualität. Die Chance, ein neues, identitätsstiftendes und Begeisterung auslösendes Stadtquartier entstehen zu lassen, wird nicht genutzt.

Projekt 5 Team ASTOC GmbH&Co.KG

Der Entwurf operiert nach einem unaufgeregten Muster, welches versucht, die Potenziale des Ortes aufzuspüren und sowohl im Verhältnis zum Gesamtgewebe des Stadtteils, als auch zur Waterfront bis hin zu speziellen kleinräumigen Anschluss- und Übergangssituationen einer adäquaten städtebaulichen Aussage zuzuführen. Der Einsatz der Mittel ist moderat zurückhaltend. Maßstab und Körnung sind abgeleitet aus dem vorgefundenen Text. Brüche in der Struktur der südlich angrenzenden Blockrandbebauung Erdbergs werden aufgegriffen und motivisch eingesetzt, d.s. Lücken, Ausnehmungen, Höhensprünge. Diese für die Neubebauung „erfundene Heterogenität“ wirkt beim zentralen Gebäude an der Erdberger Lände (vis à

vis der Lukschigasse) überzogen. Das Herabzonen auf eine Zweigeschossigkeit unmittelbar an der Hauptverkehrsader (Lärmimmission) ist weder aus der Gebäudefolge an der Waterfront noch aus der gestischen Haltung des Gebäudekomplexes selbst zwingend.

Der lang gestreckte Park, als parallel zur Lände durchlaufender Grünzug, welcher an seiner Südseite auch interne Aufschließungsfunktion übernimmt, stellt ein wertvolles, Identität stiftendes Rückgrat dar, welches vielleicht stärker als die Baustruktur die Sehnsucht nach Realisierung des Gesamtkonzeptes über die Jahre der Umsetzung in Etappen wach halten könnte. Die Konsistenz des konzeptiven Denkansatzes findet im Vertiefungsgebiet ihre logische Ausformung. Büronutzung und Hotel sind gut positioniert und schirmen die Wohnungen zur Erdberger Lände ab.

Der Entwurf ist qualitativ, jedoch ohne Höhepunkte in den einzelnen Phasen. Der hohe Grad der Ausdifferenzierung schwächt die Robustheit, als städtebauliches Leitbild über einen längeren Entwicklungszeitraum wirksam zu sein. Die Komposition würde ihre Stärke eher bei einer Umsetzung in einem Guss wirksam werden lassen.

Projekt 6 Team Freimüller-Söllinger, Frötscher-Lichtenwagner

In einem relativ gleichmässigen Rhythmus werden auf verschiedenen Baufeldern winkelförmige, blockähnliche Baustrukturen vorgeschlagen. Es ist erstaunlich gut gelungen, mit diesem einen Typ auf die höchst unterschiedlichen Randbedingungen zu reagieren. Aber diese Grundstruktur erlaubt jede Anpassung. So wird kein Baufeld ganz geschlossen. Grüne Höfe und Gärten werden räumlich gefasst und dennoch offen ausgebildet, großzügig geöffnet nach Süden und dann aber auch nach Norden zum Donaukanal, zur attraktiven Stadtseite hin. Diese Festsetzung sichert für die Gebäude im Blockinneren die Idee, das Feeling vom Wohnen und Arbeiten am Fluss, und sie schafft auf der Erdberger Lände angenehm rhythmische Baukörper, die über die zusätzlichen Aufbauten an diesen Schnittstellen zu kräftigen Stadtbausteinen werden.

Eine Quartierspromenade, die auch im Bestand eine Schneise erzwingt, gliedert die öffentlichen Räume. Sie ist allerdings sehr zurückhaltend gestaltet und markiert nicht den Anspruch an ein anspruchsvoll gestaltetes gemeinsames öffentliches Grün. Dennoch sind die Maßnahmen zur Klärung städtischer Räume überzeugend, insbesondere auch der neue Waterfront-Platz als gemeinsamer öffentlicher Bereich zwischen dem bestehenden Gebäude und dem Neuen. Die hier ausgewiesenen Spielflächen sind gut positioniert und entlasten das weitere Planungsgebiet. Der öffentliche Raum an dieser Nahtstelle zum Brückenkopf und Übergang in den Prater vis-à-vis hat einen hohen Wert für das ganze Stadtquartier. Eine pragmatische Herangehensweise, die die Qualitäten des Standortes nutzt und gleichzeitig zwischen Alt und Neu erfolgreich vermittelt.

Die Entscheidung, an der Erdberger Lände 5 m zusätzlich dem Straßenraum zuzuordnen, um dort zur Aufwertung des Straßenraumes eine neue weitere Baumreihe einzuführen, wird kontrovers diskutiert. Die zusätzlichen Uferabgänge decken sich nicht mit den technischen wie gestalterischen Anforderungen für das Gesamtkonzept entlang der Uferkante, auch wenn das Interesse an einer Zugänglichkeit der Uferkante unterstützt wird.

Projekt 7 Team Delugan Meissl

Die Verfasser suchen nach einem städtebaulichen Konzept, das sich an einer für das Quartier neuen Struktur orientiert. Hinter der, den Straßenzug Erdberger Lände begleitenden Bebauung wird ein durchgehender öffentlicher Raum inszeniert. Dieser ist sorgfältig differenziert und zeigt mit urbanen Wohnplätzen, einem Quartierplatz, naturnahem Grün, einem terrassierten Stadtbalkon eine Vielzahl von stadträumlichen Qualitäten.

Hier liegt die Stärke des Projekts. In diesen Raum zwischen nördlicher Randbebauung und Dietrichgasse werden solitäre Baukörper eingestellt. Vor allem im südöstlichen Teil des Areals ergibt sich keine überzeugende Disposition. Die vorgeschlagenen Anordnungen wirken zufällig und für dieses Quartier fremd. Problematisch ist das Konzept auch im Umgang mit der Etappierung. Im mittleren Bereich ist der Zustand ohne den Abbruch der Garagenbauten unbefriedigend. Die Zuordnung der Nutzungen ist im Grundsatz zweckmäßig. Der Standort des Hotels ist richtig. Das Konzept ermöglicht wahrscheinlich eine nachhaltige und wirtschaftliche Realisierung. Das Projekt zeigt viele sorgfältige und attraktive Elemente. Leider ist aber die gewählte Typologie der Hochbauten nicht überzeugend und für diesen Ort zu aggressiv.

Projekt 8: Team ENF - Hager

Die Verfasser schlagen eine robuste städtebauliche Grundstruktur vor, die durch drei unterschiedliche, aus den jeweiligen Rahmenbedingungen abgeleiteten Teilbereichen untergliedert wird. Ihnen werden differenzierte Freiraumangebote - Platz, Passage, Park - zugeordnet, die zugleich als Abfolge unterschiedlicher Stadträume die Teilbereiche miteinander verbinden. Gut gesetzte städtebauliche Hochpunkte akzentuieren die jeweiligen Teilbereiche zusätzlich. Die abschnittsweise, unabhängige Entwicklung der Teilbereiche ist möglich. Die vorgeschlagenen Stadträume sind präzise gesetzt. Größe und Gestalt der Freiräume wurden unmittelbar von den umgebenden Nutzungen abgeleitet und bieten hohe Aufenthaltsqualität. Sie sind ein attraktives Angebot für das Quartier und seine Teilbereiche. Die vorgeschlagene Nutzungsverteilung bietet einen hohen Mischungsgrad, der gute Belebung des angrenzenden Stadtraumes erwarten lässt. Dennoch erlaubt das Konzept eine nutzungsbezogene Realteilung einzelner Bauprojekte in marktkonforme Größenordnungen. Das Konzept überzeugt durch das Angebot der öffentlichen Freiräume und die Robustheit der vorgeschlagenen Bau- und Nutzungsstrukturen gleichermaßen.

Projekt 9 Team BS+

Bei dem Beitrag handelt es sich, die Gesamtkonzeption betreffend, um ein sauber durchgearbeitetes Projekt, das jedoch bei den einzelnen Bauabschnitten konzeptionelle Brüche und Maßstabssprünge erkennen lässt.

Die einzelnen Bau- und Nutzungsstrukturen sind zwar ablesbar, es wird aber der durchgehende Entwurfs- und Gestaltungswille nicht erkannt. Insbesondere die Kantenausformung zur Erdberger Lände ist angesichts der natürlichen Flusslinie zu geometrisch polygonal ausgeformt. Die bauliche Betonung parallel zum bestehenden Waldbrunner-Hof im östlichen Bereich des Plangebietes wird als konzeptionelle Schwäche erachtet.

Die inneren Durchwegungen und öffentlichen Räume ergeben sich stellenweise aus der Blockgeometrie, sind aber teilweise beengt und eher im gründerzeitlichen Maßstab gehalten. Die Durchwegung in West-Ost-Richtung wird im vertieft zu bearbeitenden Teilgebiet 2 nicht fortgesetzt.

Das Kindertagesheim ist an dem vorgesehenen Standort erst zu einem sehr späten Entwicklungszeitpunkt realisierbar und somit nicht günstig platziert. Ebenso wird das Hotel, das im Teilgebiet 6a situiert ist, erst relativ spät entwickelt werden können.

Im Teilgebiet 2 wird die Erschließung der Wohnungen über dem Sockelgebäude als nicht optimal gewertet.

Wie die Architekten in ihrer Präsentation selbst mehrfach erwähnten, haben „die geometrischen Schwierigkeiten“ in verschiedenen Entwurfselementen ihren Niederschlag gefunden.

Im folgenden Durchgang werden Bewertungen vorgenommen und mit Stimmenmehrheit über die weitere Diskussion eines Projektes oder das Ausscheiden abgestimmt.

- Projekt 1: Mit 1 : 6 Stimmen ausgeschieden
- Projekt 2: Mit 2 : 5 Stimmen ausgeschieden
- Projekt 3: Mit 0 : 7 Stimmen ausgeschieden
- Projekt 4: Mit 0 : 7 Stimmen ausgeschieden
- Projekt 5: 7 : 0 Stimmen für Verbleib
- Projekt 6: 7 : 0 Stimmen für Verbleib
- Projekt 7: Mit 1 : 6 Stimmen ausgeschieden
- Projekt 8: 6 : 1 Stimmen für Verbleib
- Projekt 9: Mit 0 : 7 Stimmen ausgeschieden

Es verbleiben somit die Projekte 5 (ASTOC), 6 (Frötscher, Lichtenwagner, Freimüller, Söllinger) und 8 (ENF-Hager) in der Diskussion für die Preiszuerkennung.

Die Frage nach dem Stellenwert der Grünflächen wird aufgeworfen. Bei der Umsetzung ist mit einem Zeitraum von 15-20 Jahren zu rechnen. Flächenelemente welche für den gesamten Bereich Bedeutung haben, sind in der Entwicklung problematisch.

Auf der anderen Seite wäre es wichtig, die räumlichen Strukturen so schnell wie möglich attraktiv zu machen - um Investoren zu überzeugen. (Beispiele: München, Zürich, Wien Nordbahnhof)

Hier gehören die Flächen nicht der Stadt. Übernahme in das öff. Gut, möglich aber auch als § 53-Fläche, wobei die Übernahme der Erhaltung in Aussicht gestellt werden könnte.

Die Begeisterung vieler Bewohner über öffentliches Grün vor ihren Fenstern ist erfahrungsgemäß begrenzt. Eine Hierarchisierung der Flächen, insbesondere der Betreuung und Erhaltung, erscheint notwendig.

Nach einer neuerlichen Zusammenfassung der Stärken und Schwächen der Projekte wird über die Preise abgestimmt.

Der Antrag, Projekt 6 mit dem 1. Preis auszuzeichnen, wird mit 7:0 Stimmen angenommen,

der Antrag, dem Projekt 8 den 2. Preis zu geben, wird mit 4:3 Stimmen angenommen,

der Antrag, dem Projekt 5 den 2. Preis zu geben, wird mit 3:4 Stimmen abgelehnt, Projekt 5 erhält damit den 3. Preis.

Empfehlungen zur Weiterbearbeitung oder Überarbeitung werden vom Preisgericht nur insofern gegeben, als

- die kritische Würdigung des Projektes im Text des Berichtes der Fachpreisrichter als Grundlage der Weiterarbeit dienen soll
- die Grundzielsetzungen des Projektes Grundlage für einen Entwurf zum Bebauungsplan werden sollen.
Umzusetzende Qualitäten sind z. B. das Zurückrücken um 5m an der Erdberger Lände, die bildhafte Wirkung der „Waterfront“, die nach Süden offenen Höfe
- die Festlegungen („Regelungsdichte“) im Bebauungsplan einen ausreichenden Gestaltungsspielraum ermöglichen sollen.

Es wurde bewusst ein robustes Konzept ausgewählt, das keine Details festschreibt. Das vorliegende Projekt wird jedenfalls noch nicht die Kontur des Bebauungsplanes sein, die Dimensionierung der Baukörper ist erst zu leisten. Die notwendige Weiterbearbeitung wird unter Einbeziehung des Dialogs von Stadt und Eigentümer stattfinden, mit Berücksichtigung des Zeitfaktors.

Abschließend dankt der Vorsitzende der Vorprüfung, den VertreterInnen der Ausloberin und den PreisrichterInnen für den von allen gefundenen und mitgetragenen Konsens, und beendet die Sitzung um 12:00 Uhr.

Die 3 Preisträger werden benachrichtigt.

1. Preis: Freimüller-Söllinger, Frötscher-Lichtenwagner – EGKK Landschaftsarchitektur / Wien
2. Preis: ENF - Hager / Zürich
3. Preis: ASTOC GmbH&Co.KG - RMP Landschaftsarchitekten / Köln

übrige TeilnehmerInnen:

03 München – WGF Landschaft / München
Hoffmann-Janz – DI Markus Beitzl Landschaftsplanung / Wien
BS+ - Bauchplan / Frankfurt, München
Baumschlager Eberle – Atelier Auböck+Kárász / Lochau Vbg., Wien
Delugan Meissl – Rajek-Barosch / Wien
Albert Wimmer – Martha Schwartz Partners Ltd, Plansinn / Wien, London

Am 20. Mai wird eine Pressekonferenz stattfinden, mit Anwesenheit der Preisträger und des Vorsitzenden Prof. Fingerhuth. Im Anschluss daran findet in der Gebietsbetreuung des 3. Bezirks eine öffentliche Ausstellung der Projekte statt. Der Bauausschuss des Bezirks erhält Kurzbeschreibungen der 3 preisgekrönten Projekte.

Für das Protokoll

Mag. Gabriela Zlatarics, Schriftführerin

Unterschriften des Preisgerichtes:

am Hauptbank

Jamiesik

Schneipke

Heub

~~Handwritten signature~~
Handwritten signature

P. R. R.